

Martin Dörr (b.1990, Pirmasens) is a German artist, working conceptually in the field of sculpture, media and installation. In mostly site specific installations, he procedurally investigates and intervenes in analogue and digitally extended locations and their underlying systems. Spaces, visitors, material and data should become part of a transformative physical and social reconfiguration process, asking for alternative narratives in a technologized, networked habitat.

Verband

> Dreiteilige Rauminstallation, 2014

Pflanzenfett, PVC, Monitor, Fliegen, Spanngurte, Gefriertruhe, Eis, Holz, Gipskarton, Aluminium, Fett an halbgeöffneten Fenstern; Umfang variabel
Atelierhaus Geleitsstraße, Offenbach a. M., 2014

Der erste Teil der Rauminstallation „Verband“ umfasst einen temporären architektonischen Eingriff. Dieser besteht aus zwei nach innen gestülpten Erkerformen, sowie deren weiterführende Form, den Raumtrichter. Durch diese Elemente findet ein Eindringen des Außen in den Innenraum statt. Im Inneren des Gebäudes entsteht so ein Neuraum, dessen Raumqualitäten keinem bestehenden Raum zugeordnet werden können. Innen und Außen sind gleichzeitig präsent und in einem Prozess der wechselseitigen Verdauung.

Für das industriell gehärtete Pflanzenfett und seinen Eigenschaften als eigentlich formloses und stets im Prozess belastetes Material entsteht in diesem Neuraum, besonders in plastischer Form, eine symptomatische Umgebung, in der ein ständiger Form- und Gegenprozess stattfindet. Die Skulpturen aus massivem Pflanzenfett befinden sich im ständigen Prozess und Aggregatwechsel in Zusammenhang mit seinem Umraum, dabei schwanken sie zwischen als körperlich Wahrgenommenem und Material. Bei der Arbeit an den Skulpturen nehmen diese Körperwärme auf, speichern sie, werden leicht formbar und schließlich instabil. Müssen pausieren, temporäre Stützmaßnahmen erfahren bis kältere Temperaturen das Material wieder plastisch stabilisieren. Durch die Arbeit an den Skulpturen verbreitet sich das haftende Material dort, wo gelaufen wurde. Ein rutschiger Fettfilm entsteht auf dem Ausstellungsboden, der Betrachter muss seine Bewegung den instabilen Gegebenheiten anpassen.

Der dritte Teil der Rauminstallation umfasst Objekte und installative Elemente, die in der Gesamtinstallation eine Funktion besitzen oder besitzen werden. Diese Funktionen bilden die Ausgangspunkte ihrer jeweiligen Gestaltung.